

„Cara“ trafen zielsicher den Folk-Nerv

Auch nach zwei Stunden verlangte das Wahlstedter Publikum von der Band immer weitere Zugaben

2 Statt traditioneller

irischer Trinklieder gab

es größtenteils selbst

geschriebene Stücke.

Von Klaus J. Harm



In die gälischen Lande lud die Folk-Band „Cara“ im Kleinen Theater ein: Gudrun Walter (Gesang), Jürgen Treyz (Gitarre) und Aimée Farrell Courtney (Bodhrán) im fantastischen Zusammenspiel. ©

Wahlstedt. Wer beim Besuch im Kleinen Theater am Markt traditionelle irische Trinklieder wie den „Wild Rover“ oder gar „Whiskey in the Yar“ erwartet hatte, war beim dritten Konzert der deutsch-schottisch-irischen Folkformation „Cara“ im Haus am Rudolf-Gußmann-Platz 1 fehl am Platz. Stattdessen gab es größtenteils selbst geschriebene Lieder, dunkle schottische Balladen, flotte Reels und Jigs und vor allem meisterhafte Beherrschung der irischen Musikinstrumente zu hören.

Chefin Gudrun Walter („Ich bin schon in frühester Jugend von meinem älteren Bruder mit dem Irland-Virus angesteckt worden“) beherrscht Fiedel und Knopfakkordeon wie ein irischer Tinker; Frontfrau Nummer zwei, Kim Edgar aus Edinburgh am Flügel, versetzt mit ihrer leicht rauchigen Stimme und den von ihr so geliebten Balladen direkt in die Moore der schottischen Highlands. Die tragende Unterstimme,

aber auch in Soli unvergesslich, liefert Hendrik Morgenbrodt an den „Uilleann Pipes“, der irischen Abart des Dudelsacks, der mit einem Blasebalg unter dem rechten Arm aufgeblasen wird und bei dem die Begleittöne der Drones zusätzlich zum Chanter, der Stimmpfeife, verändert werden können. Er ist nicht nur ein wirklich begnadeter Musiker, sondern auch Holzblasinstrumentenbauer und fertigt seine Dudelsäcke selbst.

Jürgen Treyz, der dritte Deutsche im Quintett, gehört zu den Gründungsmitgliedern der 16 Jahre alten Band. Beherrscht er die Soundgitarre schon meisterlich, zeigt sich die wahre Musikalität auf dem „Dobro“, einer Art liegenden Gitarre, die wie eine Zither gespielt wird.

Neuling in der Band, vor etwa einem Jahr dazugestoßen, ist Aimée Farrell Courtney von der grünen Insel Irland, die auch schon den Weltmeistertitel am Bhodhrán gewann. Auch sie begleitete nicht nur, sondern bewies in einem beeindruckenden Solo, welche Töne man aus der einfachen irischen Rahmentrommel herausholen kann.

Thematisch konnten sich die fast 400 Zuhörer in die gälischen Lande eingrooven; da gab es Lieder vom Teufel, der untreue Ehefrauen mit dem Ertrinken bestrafte, aber auch das einzige irische Seemannslied, bei dem der Sailor am Ende noch lebte. Mit „Isn't it Time to be Worried“ wagte die Band auch einen Sprung über den großen Teich und ins politische Lied.

So wechselten sich am Abend Instrumentals mit Gesangsstücken ab, mittelalterliche Ritter mit Seebären, flotte Tänze mit düsteren Melodien. Auch nach zwei Stunden mochten die Wahlstedter die Band noch nicht ziehen lassen: Mit rhythmischem Applaus forderten sie eine Zugabe nach der anderen. Beim wirklich allerletzten Lied des Abends, „Yet we sing“ – Trotzdem singen wir – durften dann auch die beiden Herren im Ensemble mitsingen. Mit den Zeilen „When the frost is over, a new spring is dawning – in darkness raise your voice – Let us sing“, schickten Cara die begeisterten Zuschauer auf den Heimweg.

